

des ebenso rätselhaften wie einflußreichen Zisterziensers „frater Rainerius“ als eines Mönchsbruders in Fossanova (wo Gaufrid nach seiner politisch begründeten Absetzung in Clairvaux von 1170 bis 1176 als Abt amtierte) vornehmen. Diese beiden Details allein zeigen schon, daß mit P.s Buch (und seiner Basis in der seit 1990 eingeleiteten neuen kritischen Forschung, die er verarbeitet) erst wieder der Anschluß an die kritische Kompetenz der Nachkriegsforschungen des zu früh verstorbenen Grundmann erreicht wird. Im einzelnen wird man die Tragfähigkeit der mannigfachen Neuinterpretationen der ab 1176 (dem von Stephen Wessley festgestellten Datum des ältesten erhaltenen Textes, den Potestà 2000 im DA neuedierte hat) bis zum Tode Joachims am 30. März 1202 entstandenen Schriften und Fragmente und ihrer Beziehung aufeinander und jeweils aktuellen Bedeutung im Verlauf der weiteren Texteditionen zu überprüfen haben und sich hüten müssen, sie als gesicherte Fakten zum Ausgangspunkt weiterreichender Hypothesen zu machen (wie es sich in neueren italienischen Publikationen leider schon ankündigt). So ist z. B. durch eine Selbstausage Joachims gesichert, daß er im Winter 1184/85 das Zisterzienserkloster Casamari verließ, nicht aber, daß er die Jahre bis 1188 dann nicht vorwiegend und eben auch literarisch tätig in seinem Kloster Corazzo verbrachte, dem er seit 1178 als Abt vorstand, sondern sich im wesentlichen im Umkreis der seit dem Herbst 1184 nach Verona ausgewichenen römischen Kurie aufhielt. Von einem „ständigen Kontakt mit der päpstlichen Kurie über mindestens 15 Jahre hin“ (das hieße, von dem Aufenthalt in Casamari 1183/84 an bis 1198) mit dem entsprechenden Zugang zu Personen „und Bibliotheken“ (S. 9) kann doch wohl keine Rede sein, ganz abgesehen von der einer solchen Aussage zugrundeliegenden m. E. wenig realistischen Vorstellung über die Verfügbarkeit von Bibliotheken, Leihverkehr und Büchertransporten in jener Zeit. Joachim hatte den Grundstock seiner höheren Bildung doch offenbar zwischen den vierziger und siebziger Jahren zwischen Cosenza und Palermo erworben, und die Weiterbildung ab 1184 mit der zwischen diesem Jahr und 1186 erfolgten trinitäts- und geschichtstheologischen für ihn epochemachenden Wende erfolgte denkerisch aus diesem Material heraus ohne nachweisliche neue Lektüren etwa von Rupert von Deutz oder Gerhoch von Reichersberg. Unabhängig von diesem Rat zu interpretierender Vorsicht aber sind P.s mannigfache Anregungen als Gesichtspunkte bei der weiteren kritisch-philologischen Erschließung der Texte und der approximativen Abfolge ihrer Entstehung im Auge zu behalten; das Gesamtbild ist ja suggestiv.

Kurt-Victor Selge

Carolyn M. OSER-GROTE / Andreas E. J. GROTE (Hg.), Simon Fidati von Cascia OESA. Augustinische Theologie und Philosophie im späten Mittelalter (Cassiciacum 52) Würzburg 2006, Augustinus-Verl. bei Echter, 474 S., ISBN 978-3-7613-0216-3, EUR 35 – Willigis Eckermann OSA konnte 2004 seinen 70. Geburtstag begehen, wozu ihm dieser Band der Schriftenreihe des Augustinus-Instituts gewidmet wurde, der passenderweise thematisch den Augustiner Simon Fidati († 1348) behandelt, dessen umfangreichen Evangelienkommentar der Jubilar kritisch herausgegeben hat (vgl. DA 59, 696–697). Carolyn M. OSER-GROTE, *Es ist nicht meine Absicht, andere oder falsche Lehrmeinungen zu widerlegen, sondern zu vermitteln, was dem Menschen zum Heil nützt* (De gestis, prol. 1). Einführung zum Leben und Werk des